

Wer die Berufslehre verpasst hat, kann einen zweiten Anlauf nehmen

Projekt «Validierung plus» hilft Erwachsenen, sich beruflich neu zu orientieren

Barker Zeitung Sonntag, 3.1.2013

Von Dina Sambar

Bottmingen/Liestal. Der 45-jährige René Lasur* ist gelernter Steinmetz. Weil er schon länger an Rückenproblemen leidet, hat er immer mehr Aufgaben ausserhalb der Werkstatt übernommen und so über die Jahre Erfahrung mit Projekt-, Kunden- und Büroarbeit gesammelt. Doch nun hat er seinen Job verloren und findet keine Stelle mehr, die auf seine Möglichkeiten abgestimmt ist: «Ich kann mich als Steinmetz mit Rückenproblemen oder als technischer Kaufmann ohne entsprechende Ausbildung bewerben. Die Reaktion der Arbeitgeber ist in beiden Fällen, die gleiche», sagt Lasur.

Nun sitzt er im Büro von Pat Schnyder. Schnyder ist die Leiterin des Berufsinformationszentrum (BiZ) in Bottmingen. Sie ist im Baselbiet für «Validierung plus» verantwortlich. Ein Projekt, das Erwachsenen helfen soll, einen Berufsabschluss zu erlangen.

Prüfung aller Fähigkeiten

Bei René Lasur war aufgrund seiner Büro-Tätigkeit eine KV-Nachholbildung Thema. Doch während des Beratungsgesprächs wird schnell klar: Das ist keine ideale Lösung. René Lasur ist Westschweizer und fühlt sich schriftlich auf Deutsch gar nicht sicher. Seine Büroarbeit war mehr planerischer und verkäuferischer Natur.

Auf einem Blatt skizziert Schnyder seine Wünsche und Möglichkeiten. Immer mehr kristallisiert sich heraus, dass diese nicht auf eine Nachholbildung, sondern auf eine klassische Weiterbildung abzielen – diejenige des techni-

schen Kaufmanns. «Im Prinzip ist das genau die Arbeit, die ich jahrelang ohne Papier ausgeführt habe», sagt Lasur. Doch Probleme bereiten ihm auch bei dieser Weiterbildung seine schriftlichen Deutschkenntnisse. Schnyder empfiehlt ihm einen SprachEinstufungstest, den er gratis online machen kann. Zudem vermittelt sie ihm eine Kontaktperson beim KV, die konkretere Auskünfte über die Weiterbildung geben kann. «Manchmal sind Einstufungstests und detaillierte Informationen wichtig. Die Leute neigen dazu, sich zu unter- oder zu überschätzen», so Schnyder.

Sie will nicht, dass Lasur die Möglichkeit bereits aufgibt, bevor er sich genauer informiert hat. Und ein Deutschkurs sei in seinem Fall sowieso sehr hilf-

reich. Dass aus dem Gespräch für eine Nachholbildung ein Laufbahnberatungsgespräch wurde, stört Schnyder nicht. Das komme immer mal wieder vor.

Schnyder zeigt dem Steinmetz noch weitere Wege auf. Beispielsweise eine Berufslehre in seinem früheren Wunschberuf Innenarchitekt. Nach dem einstündigen Gespräch will er sich nun aber weiter über den technischen Kaufmann informieren. Die Beratung fand er gut: «Ich habe nun gesehen, dass viele Dinge, die für mich wichtig sind, in völlig verschiedenen Richtungen gehen. Nun muss ich mich selber entscheiden», sagt Lasur, der auch mit dem Gedanken spielt, sich selbstständig zu machen.

* Name der Redaktion bekannt

Die Nachfrage steigt kontinuierlich an

«Validierung plus» wird vom Bildungsraum Nordwestschweiz (AG, BL, BS, SO) getragen. Voraussetzung für eine Nachholbildung sind fünf Jahre Berufspraxis, wovon zwei bis drei Jahre im angestrebten Fachbereich absolviert werden mussten. Die Möglichkeiten sind je nach Berufsgruppe verschieden: Die Nachholbildung (eine individuelle Vorbereitung auf den Lehrabschluss ohne Lehrvertrag), eine verkürzte Lehre, der Direkteinstieg in die höhere Berufsbildung oder die Validierung der bisherigen Leistungen (die Berufserfahrung wird nach Abgabe eines umfangreichen Dossiers anerkannt). Da Branchen, bei denen es keine Grundausbildung braucht, immer seltener werden, wird ein Lehrabschluss

immer wichtiger. Die Nachfrage nach «Validierung plus» ist stetig gestiegen. Bei Einführung 2009 wurden in den vier Kantonen 337 Personen telefonisch oder direkt beraten. 2011 waren es bereits 1650. Knapp 1000 von ihnen haben sich 2011 für eine Nachholbildung angemeldet. Laut Schätzungen werden insgesamt rund drei Viertel am Schluss ein Fähigkeitszeugnis erhalten. Nicht alle Berufsverbände und Arbeitgeber sind an dem Projekt gleich stark interessiert. Oft spielen äussere Zwänge eine Rolle. Im Gesundheitswesen schreibt das Gesetz vor, wie viele Ausgebildete in einem Betrieb arbeiten müssen. Bei den FaGe (Fachfrau Gesundheit) stösst die Validierung beispielsweise auf grosses Echo. die